

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 1,10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landbausträger bezogen 2,00 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, in Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff
Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllitz-Rothschönberg, Mohorn, Münzig, Neutkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrenberg bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Zaubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weistopp, Wilsdorf, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraube und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr 108.

Dienstag, den 21. September 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die durch Landwirte usw. des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Meissen vom Ersatz-Pferde-Depot XII Dresden-Seidnitz entliehenen Pferde sind

Freitag, den 24. September 1915

7,00 vorm. in Wilsdruff auf dem Marktplatz,
9,30 Meissen auf dem Schützenplatz und
2,15 nachm. „Lommatzsch“ am Bahnhof
zu einer Besichtigung vorzustellen.

Den Entleihern bleibt es überlassen, an welchem der drei vorerwähnten Orte sie die Pferde vorführen wollen.

Die Pferde sind unter allen Umständen pünktlich vorzuführen und können Ausnahmen keineswegs zugelassen werden.

Falls die Pferde nicht marschfähig sein sollten, hat sich der Entleiher am Gestellungsplatz einzufinden und ist die Krankheit der Pferde durch veterinärärztliche Bescheinigung (ausnahmsweise durch eine behördliche Bescheinigung) nachzuweisen.

Unpünktliches oder Nichterscheinen kann die Wegnahme der Pferde nach sich ziehen.

Meissen, am 17. September 1915.

Nr. 1847 II. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Maul- und Klauenseuche. Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Wilsdruff wird der selbständige Gutsbezirk Wilsdruff als Beobachtungsgebiet erklärt, ferner werden die Gemeinden Birkenhain, Sachsdorf, Kaufbach sowie der Ortsteil Niedergrumbach der Gemeinde Grumbach bis zur Staatsstraße als Schutzkreis bestimmt.

für das Beobachtungsgebiet gelten die Vorschriften in §§ 166 und 168, für den Schutzkreis die Vorschriften in § 168 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz — Gesetz- und Verordnungsblatt 1912 Seite 83 folgende. Weitergehende Beschränkungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, insoweit nicht nach den Strafvorschriften des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 oder sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen verwirkt sind, gemäß § 57 der sächsischen Ausführungsverordnung zum Viehseuchengesetz vom 7. April 1912 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Meissen, am 18. September 1915.

Nr. 1152a. V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Suttermittelabgabe.

Dem unterzeichneten Kommunalverband steht in nächster Zeit

rumänische Kleie

zum Preise von 19—20 Mark für den Zentner zur Verfügung.

Etwasige Bestellungen sind spätestens

bis zum 25. dieses Monats

bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Meissen anzubringen.

Meissen, am 18. September 1915.

Nr. 1185 II G.

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Verfährdeter englischer Burgfriede.

Kommt sie oder kommt sie nicht, die allgemeine Wehrpflicht in England? Das ist die Frage aller Fragen, die sich im Lager unseres Hauptfeindes erhoben hat und zur Entscheidung drängt, so sehr das Oberhaupt der Regierung der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland ihr auszuweichen und immer wieder Nebenwege zu finden sucht. Das Unterhaus kann Herr Asquith nicht für zwei Monate nach Hause schicken, wie Herr Goremsin die Duma. Es ist eben erst wieder zu frühlichem Tumult zurückgekehrt, und die Herzen sind voll von Klagen und Sorgen. Auch mit Geheimstimmungen ist hier nicht mehr zu helfen, denn die Debatte ist bereits in aller Öffentlichkeit begonnen und nimmt jeden Tag an Leidenschaftlichkeit zu. Bis jetzt ist es noch einigermaßen gegangen mit dem Burgfrieden; die Flitterwochen der liberal-konservativen Koalition sind nun aber vorüber. England steht vor schweren Entscheidungen.

Das Zeichen zum Sturm hat der Munitionsminister Lloyd George gegeben, auf den sich mehr und mehr die Blitze aller Sorgen wie aller hoffnungslosen Politiker im Lande richten. Seine furchtlose Entschlossenheit geht jeder aufstrebenden Schwermütigkeit am liebsten direkt auf den Leib. Das gefällt der Menge ungleich mehr als das leitetretische Umherdrehen eines Asquith, der noch immer groß ist in der Kunst, den Feind mit Worten moralisch zu vernichten, zum festen Zusprechen aber nicht den Mut hat. Lloyd George hat in der Vorrede zur gesammelten Ausgabe seiner Kriegsvorträge aus seinem Herzen keine Würdegrube gemacht. Die allgemeine Wehrpflicht ist für ihn das einzige Mittel zur Rettung des Vaterlandes. Der Militarismus hat für ihn keine Schrecken verloren, er will ihn auch für England eingeführt wissen, und zwar je eher desto lieber. Sofort hat sich ein anderes liberales Mitglied des Kabinetts, Mr. Harcourt zum Wort gemeldet und diese Forderung auf das schärfste zurückgewiesen. Als das Unterhaus zusammentrat, flatterte ein „Anruf an das Volk“ auf seinen Tisch, den etwa dreißig seiner in Offiziersuniform sitzenden Mitglieder erlassen hatten, ebenfalls unbestimmt um ihre

Parteiangehörigkeit wie um ihr militärisches Dienstverhältnis. Die Regierung ist gespalten. Die Mehrheit der Minister will vorläufig vom Dienstzwang noch nichts wissen. Für alle Fälle hätte man zwar das nationale Rekrutierungsgesetz bereit, das der Bevölkerung angeblich nur für Zwecke der industriellen Mobilisierung abverlangt worden ist. Aber zu offenen Bekenntnissen für oder wider kann man sich noch nicht aufschwingen. Das Goremsin für Monate Ruhe verordnet — unvorhergesehene Zwischenfälle natürlich abgerechnet — hat Asquith wenigstens ein paar Wochen Geduld, bis Richter sich eine Meinung gebildet haben werde. Aber auch der Soldat Richter zieht es vorläufig vor, den Diplomaten zu spielen. Er stellt sich so, als ginge das Rekrutierungsgeschäft ganz vortrefflich, hält sich indessen diese und jene Hintertür offen, durch die er rechtzeitig, falls der Wind sich drehen sollte, den Anschluss an die allgemeine Wehrpflicht erlangen könnte.

Lloyd George und sein Anhang aber drängen zur Entscheidung und kündigen ganz offen den Bruch des Burgfriedens an, wenn das Kabinett sich nicht heute oder morgen für die allgemeine Wehrpflicht entscheidet. Dann will die Minderheit aus dem Ministerium ausscheiden und unter Aufsicht des Unterhauses Neuwahlen mit der Einführung der Dienstpflicht als Bonuswort herbeiführen. Außer dem Munitionsminister und dem kaltgestellten Minister Churchill sind es nur die konservativen Kabinettsmitglieder, die diesen Feldzug mitmachen wollen. Die Koalition, das große Verteidigungsministerium droht also in die Brüche zu gehen, und das Volk selbst soll entscheiden, was nun werden soll. Kein Zweifel, daß der englische Liberalismus mit dieser Wahlperiode einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt wäre. In England spielen die irischen Nationalisten und die Arbeiterparteien im Wahlkampf eine ausschlaggebende Rolle, und daß diese Kreise für die Wehrpflicht jetzt schon zu gewinnen wären, ist wohl völlig ausgeschlossen. Hier bekommen die Herren Engländer wieder einmal die Rehrille der Medaille zu spüren. Allgemeiner Dienstzwang und Militarismus waren für sie immer untrennbare Begriffe, den Militarismus aber

konnten sie gar nicht genug verdächtigen und herabsiehen als das abscheuliche Erziehungs- und Regierungssystem, das nur germanisches Vordereigentum sich widerspruchlos gefallen lassen könne. Der freie Mann dürfe nur nach den allein selig machenden englischen Methoden glücklich gemacht werden. Nur zu begreiflich, wenn dieser freie Engländer sich jetzt mit Händen und Füßen gegen eine Pflicht sträubt, die jeder Deutsche als höchstes Ehrenverdienst im Dienste für sein Vaterland gern und freudig auf sich nimmt.

So wird Herr Lloyd George auch in der Heimat gegen eine eiserne Mauer zu kämpfen haben, die er selbst mit seiner glühenden Beredsamkeit hat aufrichten helfen. Auf den Schutz des Burgfriedens wird er dabei verzichten müssen; auch das scheint ein Zwang zu sein, den ein wahrer Engländer auf die Dauer nicht vertragen kann. Warten wir ab, wie dieser Streit ausgehen wird. Vor englischen Werten unseres Militarismus brauchen wir in keinem Falle besorgt zu sein.

Ausstandsdrohungen der Eisenbahner.

London, 18. September.

Wie eine Bombe schlug die Rede des Abgeordneten Thomas (Arbeiterpartei) ein, die er bei der Beratung der Kreditforderungen im Unterhaus anlässlich der aus dem entbrannten Aussprache über die Wehrpflicht hielt. Thomas ist Vorsitzender des Eisenbahnerverbandes und sagte:

„Fast alle Gewerkschaften dieses Verbandes nahmen die Entschlossenheit gegen die Wehrpflicht an und teilen obendrein dem ausführenden Ausschuss mit, daß sie im Falle der Einführung der Wehrpflicht in den Ausstand treten würden. Der Gewerkschaftskongress der drei Millionen Arbeiter vertritt, nahm einstimmig eine Entschlossenheit gegen die Wehrpflicht an. Das Geschäftsjahr konnte nicht gegen 200.000 Arbeiter durchgesetzt werden, um wieviel weniger die Wehrpflicht gegen drei Millionen! Wir wollen den inneren Sinn dieser Bewegung kennenlernen. Ist sie ein Schwachsinn, um Asquith zu führen? Wir befinden uns oft im Gegenlatz zu ihm, aber wir sind überzeugt, daß er in dieser nationalen Krise unerlässlich ist. Aber wenn der Premier nicht das Ziel ist, um was handelt es sich dann? Im Namen der Mütter, die ihre Söhne, und der Kinder, die ihre Väter verloren haben, bitte ich Sie, die Einigkeit der Nation nicht zu trennen! Anzunehmen. Sie

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, den 22. September.

erzwingen Neuwahlen, was dann? Wollen Sie Soldaten gegen die Minderheit anwenden? Unsere Aufgabe wird es sein, den inneren Frieden zu erhalten. Ich warne Sie! An demselben Tage, an dem die Regierung die Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution da sein."

Also wenn es wirklich gelingen sollte, eine Mehrheit bei Regierung und Unterhaus für die allgemeine Wehrpflicht zu bilden, so tritt das Gespenst des Ausstandes zwischen Plan und Ausführung. Und an der verwundbarsten Stelle, im Eisenbahnenwesen, würde der britische Staat zuerst getroffen. Solche Ausfälle sind wahrhaftig nicht rosig.

Der Krieg.

Mit unwiderstehlicher Macht bringt die deutsche Offensive die russische hartnäckige Verteidigung auf der ganzen Front ins Wanken. Der Angriff auf Dünaburg und Wilna schreitet erfolgreich vorwärts.

Vorstellungen von Dünaburg erkürrt.

Stegreiches Vorgehen bei Wilna. — Die russische Front zwischen Wilna und Njemen durchbrochen. — Der Feind an der Szczara im Weichen. — 7900 Gefangene, 25 Maschinengewehre erbeutet. — Russischer Rückzug im Südosten.

Großes Hauptquartier, 18. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dänkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen. — An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das linke bei Verthes entriessene Grabensystem zurückzugewinnen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Feindliche Vorhölle bei Schloß sind abgeschlagen; der Anmarsch auf den Brückenkopf vor Dünaburg wird fortgesetzt; Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen. — Bei Wilna sind unsere Truppen in weiterem Vorgehen. — Zwischen Wilna und Njemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen; seit heute früh ist der Feind im Rückzuge. — Es wurden 26 Offiziere und 6800 Mann zu Gefangenen gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet. — Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern haben starke Kräfte über die Szczara gebracht; der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der Gegend von Tschelchana, Kopischin und Jiddisch von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die Deute bei der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann, 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Riesenbeute in Nowogeorgiewsk und Rowno. Die Beute von Nowogeorgiewsk beträgt nach jetzt abgeschlossener Zählung:

- 1640 Geschütze,
- 23 219 Gewehre,
- 108 Maschinengewehre,
- 160 000 Schuß Artilleriemunition,
- 7 098 000 Gewehrpatronen.

Die Beute der bei Rowno erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Großes Hauptquartier, 19. September. (Wtb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 7/5 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Bray (an der Somme) gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In anschließenden für uns günstigen Gefechten hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Hart westlich der Argonnen wurden schanzende feindliche Abteilungen durch Artilleriefener unter schweren Verlusten versprengt. Das lebhafteste Artilleriefener dauerte auf einem großen Teile der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armees des Generalobersten von Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolge geführt. Durch die unaufhaltsam fortschreitende Umfassungsbewegung und dem gleichzeitigen scharfen Angriff der Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen. Das starkbefestigte Wilna fiel in unsere Hände. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Nienadowicz-Derewnoje-Dobromysl. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht,

fürblich der Stadt der Strumen überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großer österreichischer Erfolg.

An der Iarnisch-Julischen Front.

Während die Italiener bisher noch nirgends einen mehr als lokalen und kleinen Vorteil trotz blutigster Opfer gegen die Österreicher errungen haben, konnten diese einen wirklich bedeutenden und für die strategische Entwicklung äußerst wichtigen Erfolg erringen. Aus dem I. und I. Kriegssprekwarquartier wird gemeldet:

Es gelang an der Iarnisch-Julischen Front nach sechsständigen Kämpfen auf vier Kilometer Front die feindlichen Höhenstellungen zu nehmen. Der Feindentzug und die Einnahme des Quartiers sind seit dem 14. September mittags in den Händen unserer Truppen.

Diese sehr stark besetzten Stellungen waren seit Beginn des Feldzuges in den Händen des Feindes. Während der Feind in fortwährenden Angriffen an verschiedenen Stellen der Front sich immer nur blutige Köpfe holte und alle seine Angriffe stets mit schweren Verlusten für ihn im Feuer unserer Soldaten zusammenbrechen brachte, brachte der eine Tag, an dem wir einmal an einer Stelle der Front zum Angriff vorgingen, logisch einen vollen Erfolg. Unsere Verluste bei diesem Kampfe waren über alles Erwarthen gering. Am Nachmittag des 14. September versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung aus allen Kalibern nochmals einen Angriff auf unsere Versteckung. Der Angriff teilte das Schicksal aller früheren; er brach unter schweren Verlusten in unserer Feuer zusammen.

Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.

Durch ein U-Boot vor Rhodos.

Der „Tempo“ meldet, daß ein feindliches Unterseeboot in der Nähe von Rhodos den französischen Hilfskreuzer „Juden“ torpedierte und versenkte.

„Juden“ war in den Gewässern von Adalia armiert und zum Überwachungsdiens der türkischen Küste am unteren Teile des Ägäischen Meeres ausziehen worden. Er hatte eine Wasserdrängung von 800 Tonnen. Seine Besatzung bestand aus 62 Offizieren und Matrosen. 21 Mann wurden vernichtet.

Die Furcht vor deutschen U-Booten.

Die Furcht vor deutschen Unterseebooten hat die Schifffahrt im östlichen Mittelmeer und im Ägäischen Meer fast ganz zum Stillstand gebracht. Wie hierher gemeldet wird, waren zahlreiche englische und französische Schiffe nach Saloniki zu verlaufen, weil in der Nähe von Kessandreia deutsche Unterseeboote gemeldet wurden. Ebenso zogen sich feindliche Kriegsschiffe, die sonst zwischen dem Golf von Saros und der anatolischen Küste kreuzten, nach dem Hafen von Mudros zurück.

Paris, 19. September.

Die spanische Gesandtschaft in Paris dementiert von neuem in ausdrücklicher Weise alle Meldungen der Presse über das Bestehen einer Verproviantierungsstation für deutsche Unterseeboote in spanischen Gewässern. Der Vorwurf der Nachrichten sei unerschätlich.

Von Japanern gekapert.

Ein japanisches Torpedoboot kaperte einen Dampfer, der mit einer Eisen- und Holzladung angefüllt für Deutschland befrachtet war. Die Ladung des Dampfers soll in China für die japanische Regierung gekauft worden sein. Ein dänisches Schiff, mit 2000 Tonnen Holz beladen, wurde gleichfalls von den Japanern beschlagnahmt.

Der Fliegerangriff auf Donauerschiffen.

Ein Augenzeuge schildert in der Frankfurter Zeitung den Fliegerangriff bei Donauerschiffen wie folgt: Am Montag, den 13. September, hörte man in unserer friedlichen Gegend plötzlich Gewehrfeuer, und wir glaubten, es fände eine militärische Übung statt. In gleicher Zeit hörte man das Rollen des um 8 Uhr fälligen Personenzugs. Nun wurde der Zug sichtbar, und man sah zwei Flieger dicht hintereinander und sehr tief fliegend. Diese schossen mit Maschinengewehren von beiden Seiten auf den Zug, so viel sie konnten. Als der Zug aber an der Station hielt, machten die zwei Flieger kehrt. Von einer Beschießung der Bahnhöfe Donauerschiffen und Vorbach, wie es im französischen Heeresbericht heißt, kann keine Rede sein. Über Vorbach war überhaupt kein Flieger. Er machte schon in Klagen feht.

Italienische Truppen für den Suezkanal.

Die Italiener „Sera“ übernimmt aus dem „Welt Rivista“ folgende Nachricht aus angeblich absolut sicherer Quelle:

General Hunter Pascha, der das Oberkommando zur Verteidigung der ägyptischen Küste innehat, verließ unlängst Kairo, um in besonderer Mission nach Rom zu gehen. Der General habe dort Verhandlungen eingeleitet, um die Verteidigung eines Teiles des Suezkanals den italienischen Truppen zu überlassen, so daß englische Soldaten und Kolonialtruppen für die Unternehmungen an den Dardanellen frei werden. Aufsetzend sei es vorzuziehen, die italienischen Truppen, die ursprünglich für Gallipoli bestimmt waren, nach Kapsien zu bringen, wo sie sich näher an ihrer Operationsbasis und dem libyschen Kommando befinden würden.

Sicherlich ist es vom englischen Standpunkt vorzuziehen, wenn der Suezkanal, eine der Hauptstützen der englischen See- und Weltbeherrschung, durch italienisches Blut verteidigt wird, nachdem die Hoffnungen, die Dardanellenverbre zu durchbrechen, sich als trügerisch erwiesen haben. Die Herbstarmee lassen den völligen Verzicht auf jede Operation auf Gallipoli in nächste Nähe rücken. Da müssen die Italiener, die sich zu Englands Sklaven erniedrigt haben, eben anderwärts für ihre Zwingsherren ihre Daut zu Markte tragen. Englands Faust läßt keinen los, den sie in ihren Krallen hat, bis er das Letzte an Gut und Blut für die große Spinnweb in London bezugehen hat.

Lebhafte türkische Tätigkeite.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird berichtet: In der Nacht vom 5. September nahm eine unserer Ausklärungspatrouillen am Suezkanal 5 Kilometer südlich von El Cantara ein englisches Transportschiff unter Feuer, das Munition auf dem Kanal beförderte, sie tötete die Leute auf dem Schiffe und beunruhigte durch ihren Über-

fall eine feindliche Kompagnie, welche in der dortigen Gegend lagerte. In der Nacht vom 9. zum 10. September sprengte eine andere türkische Patrouille mit Dynamit die Zinnenstation östlich von Adigeant (?) am Kanal in die Luft.

Die englischen Dardanellen-Verluste.

Im englischen Unterhause gab der Seereschaffen-Untersekretär des Kriegsamts Tennant Folgendes über die Verluste an den Dardanellen, die in den Gesamtverlusten, wie sie am 14. d. Mts. mitgeteilt wurden, einbezogen sind. Die Verluste betragen: Dampfer 1139, verwundet 2371, vernichtet 378; Mannschaften aller Ränge 107 16 478, verwundet 69 257, vernichtet 8021, zusammen 87 630.

U-Bootsverfolge im Schwarzen Meer.

Auf der Höhe von Odesa, zehn Meilen von der Küste, hat der englische, mit Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer „Patagonia“ Havarie erlitten: man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot versenkt ist. Der russische Regierungsdampfer „Maris“, welcher vorankam, wurde gleichfalls von einem Unterseeboot angegriffen, entging aber der Gefahr.

Von freund und feind.

(Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.) Was Kitchener im Unterhause erzählt.

Rotterdam, 17. September.

Lord Kitchener hat im englischen Unterhause eine Rede gehalten. Sie hatte den Zweck, die englischen Deutkrieger zu beschwichtigen und den Kriegern in anderen neuen Mut zu machen. Den Russen, so sagt Kitchener, geht es recht gut; die Heere des Zaren seien nur krank, nicht aber besiegt. Die Deutschen scheinen ihr Pulver beinahe verhoften zu haben. (Scheinen, beinahe — wie vorsichtig!) Die deutsche Strategie sei nicht viel wert; so z. B. stehe die Kriegführung der Türken unendlich viel höher, als die ihrer deutschen Meister. Dieses den Türken spendete Lob ist das sonderbarste und das verdächtigste an der ganzen Rede. Das sonderbarste, denn kurz bevor er die türkische Kriegführung über die deutsche gestellt, hat Kitchener betont, daß die Türkenheere unter deutscher Führung stehen. Und das verdächtigste: der Engländer tut nichts untoni, nicht einmal ein Lob erteilt er ohne Uebacht. Sollte der Anbiederungsveruch gegenüber der Türkei einen tieferen Grund haben, etwa gar die Sehnsucht nach einem Sonderfrieden? H. A. W. a.

England gibt den Dokumentendiebstahl zu.

London, 17. September.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Robert Cecil, sagte im Unterhause, es sei richtig, daß gewisse Dokumente der Deutschen und der österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington in den Besitz der britischen Regierung gekommen seien; alle sollten veröffentlicht werden.

Man ist geneigt diese Drahtmeldung zweimal zu lesen, weil sie beim erstmaligen Lesen wie eine Täuschung erscheint. Man präge sich's nun ein: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat der Regierung in Washington mitgeteilt, daß seinem österreichischen Kollegen Dr. Dumba Dokumente gestohlen worden seien. Tags darauf tritt der englische Unterstaatssekretär Lord Cecil vor seine Volksvertretung und erklärt, die Behauptungen des Grafen Bernstorff seien nicht nur richtig, sie seien sogar unmöglich; nicht allein der österreichischen, sondern auch der deutschen Botschaft in Washington seien Dokumente gestohlen und der britischen Regierung ausgehändigt worden. Man kennt in der Geschichte England als Räuber; als Dieb tritt es jetzt zum erstenmal vor die Öffentlichkeit.

Verhaftung von Dumamitgliedern.

Stockholm, 19. September.

Die Rindtotmachung der Duma scheint in Rußland nur die Einleitung zu einem gewalttätigen Vorgehen gegen die Volksvertretung überhaupt gewesen zu sein. Die Unangreifbarkeit der Abgeordneten scheint aufgehoben zu sein, man hat eine Anzahl von ihnen verhaftet. Aus Petersburg wird darüber nach hier gemeldet:

Der Abgeordnete Tschelidze und 17 weitere Mitglieder der Duma sind in ihren Quartieren durch die Polizei festgenommen worden. Das Dumagebäude und sämtliche Gebäude sind militärisch besetzt.

Tschelidze ist der Führer der russischen Sozialdemokraten und hat in der Duma scharf gegen die Regierung gesprochen. Gegen die Duma erhebt sich nun auch die Weisheit. Erzbischof Seraphim von Twer erklärte auf der Kanzel, die Diener der Kirche würden gegen die verätherlichen Umstürzler kämpfen selbst bis zum Märtyrertod. Die Proklamation ist überall erregt und steht mit Bangen der Entwicklung der inneren Lage entgegen.

Schwindendes Vertrauen.

Rotterdam, 19. September.

In England schwindet das Vertrauen sowohl auf die Führer als in den Himmel gehobene Rammzugewalt der Russen wie auf die eigene Kraft immer mehr. Einige Zeitungsstimmen sind dafür bezeichnend:

„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die nächsten Tage werden lehren, ob Kitchener mit der Ansicht recht hatte, daß die Deutschen ihr Pulver in Rußland verschossen haben, oder ob Lord George mit seiner früheren Auffassung der Lage recht hatte. Das Blatt betont, daß die Lage in Rußland nicht mit 1912 vergleichbar sei. Die schematische und freiwillige Zerdrückung großer volkreicher Stämme sei 1912 nicht vorgekommen. Ebenlowenig treffe der Vergleich für die Ausrüstung und die Verteidigungsmittel der deutschen Armeen zu.

„Morning Post“ sagt: Nach der Schlacht an der Marne sollte der Krieg bald beendet sein. Als die Russen die Karpathen erreichten, sollte Rußland den Krieg beenden. Als die Russen zum Rückzug gezwungen wurden, wurde der Rückzug in einer Weise geschildert, die selbst für ein negatives Vorräten überlebendes Lob gemein wäre. Als die Verbände an den Dardanellen die feindlichen Verluste erlitten, sagte Churchill, sie hätten nur wenige Meilen vor dem Siege.

Das klingt alles nicht mehr nach Siegesgewißheit, ebensowenig der englische Schrei nach der allgemeinen Wehrpflicht, also nach dem gleichen Militarismus, gegen den man angeblich ins Feld zog. Jetzt drohen über dieser Frage Ministerium und innere Ruhe in die Brüche zu gehen.

Politische Rundschau.

Großbritannien.

Die von der englischen Regierung kürzlich gestattete Durchfuhr deutscher Güter nach Amerika führte zu einer Anfrage im Unterhause. Sir Edward Grey erklärte darauf, die Regierung habe sich verpflichtet, in bestimmten Fällen Güter feindlichen Ursprungs, die vor dem 1. März bestellt und bezahlt worden sind, unbehindert verfrachten

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 108.

Dienstag, den 21. September 1915.

Ämtlicher Teil.

Anmeldung

zur Landsturmrolle zum Zwecke einer Nachmusterung.

In Ausführung des Gesetzes vom 4. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 547) wird hiermit folgendes angeordnet:

A.

Unausgebildete Wehrpflichtige betreffend.

1. Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindliche Personen, die auf Grund des § 15 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 von jeder weiteren Einstellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind, also die den gelben Schein besitzen und am 4. September 1915 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sowie
2. sämtliche Landsturmpflichtige I. und II. Aufgebots, soweit sie nicht während des Krieges bei einer Musterung folgende Entscheidung erhalten haben:

tauglich zum Dienst mit der Waffe,
tauglich zum Dienst ohne Waffe

(kriegsverwendungsfähig, garnisonverwendungsfähig oder tauglich zu Arbeitszwecken), werden hiernüt aufgefordert, sich in der Zeit

vom 20. bis 25. September 1915

unter Vorlegung der Militärpapiere zur Eintragung in die Landsturmrolle bei der Ortsbehörde (Stadtrat, Gemeindevorstand) desjenigen Ortes, an dem sie ihren dauernden Aufenthalt haben, zum Zwecke einer Nachmusterung anzumelden.

Landsturmpflichtige, die bei einer früheren Musterung als unabhömmlich anerkannt worden sind, unterliegen ebenfalls der Meldepflicht, soweit sie nicht eine vorstehend unter 2 erwähnte Entscheidung erhalten haben. Dagegen haben sich die auf bestimmte Zeit zurückgestellten nicht zu melden, da sie sich bereits in militärischer Kontrolle befinden. Ebenso sind Landsturmpflichtige, die das militärische Alter noch nicht erreicht haben, also 1896 und später geboren sind, nicht meldepflichtig.

Gemustert werden zunächst nur die Wehrpflichtigen, die in den Jahren 1876 bis 1895 geboren sind.

Ueber Zeit und Ort der Musterung ergehen besondere Anordnungen.

Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse seitens der der Musterung unterliegenden Wehrpflichtigen sind bis spätestens 25. September 1915 durch die zuständige Ortsbehörde unter eingehender Begründung und Beifügung etwaiger weiterer Unterlagen an den Zivilvorstehenden der Ersatzkommission (Amtshauptmannschaft) einzureichen.

B.

Ausgebildete Wehrpflichtige betreffend.

Ferner werden in Ausführung des genannten Gesetzes hinsichtlich der Ausgebildeten hierdurch alle im Landwehrbezirk Meissen wohnhaften oder vorübergehend aufhältlichen Personen im Alter von 17—45 Jahren, welche militärisch ausgebildet sind und als dauernd feld- und garnisondienstunfähig oder dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet waren, aufgefordert, sich zwecks Aufnahme in die Stammrollen zu den unten näher bezeichneten Zeiten und Orten beim Bezirksfeldwebel des Bezirkskommandos Meissen zu melden.

- I. 1. Montag, den 20. September, vormittags 8 Uhr in Meissen, „Hamburger Hof“, sämtliche Mannschaften der Stadt Meissen — einschließlich der einverleibten Ortschaften — die bei Infanterie, Grenadiere, Schützen oder Jägern gebient haben.
2. Montag, den 20. September, nachmittags 2 Uhr ebendasselbst alle Mannschaften der Stadt Meissen — einschließlich der einverleibten Ortschaften — die bei anderen Truppenteilen gebient haben.
- II. 1. Dienstag, den 21. September, vormittags 8 Uhr im „Hamburger Hof“ alle Mannschaften aus den Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Meissen sowie aus den Ortschaften Coswig, Neucoswig und Kötzig, die bei Infanterie, Grenadiere, Schützen oder Jägern gebient haben.
2. Dienstag, den 21. September, nachmittags 2 Uhr ebendasselbst alle Mannschaften der übrigen Waffengattungen.
- III. 1. Mittwoch, den 22. September, vormittags 8,30 in Lommatsch, „Schützenhaus“ sämtliche Mannschaften des Amtsgerichtsbezirks Lommatsch der Infanterie, Grenadiere, Schützen und Jäger.
2. Mittwoch, den 22. September, nachmittags 1 Uhr ebendasselbst sämtliche Mannschaften der übrigen Waffengattungen.
- IV. 1. Mittwoch, den 22. September, vormittags 8,30 in Wilsdruff, „Weißer Adler“, sämtliche Mannschaften der Infanterie, Grenadiere, Schützen oder Jäger im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff, einschließlich Wiederswartha und Wildberg.
2. Mittwoch, den 22. September, nachmittags 1 Uhr ebendasselbst alle Mannschaften der übrigen Waffengattungen.
- V. 1. Donnerstag, den 23. September, vormittags 8 Uhr in Nossen, „Schützenhaus“ alle Mannschaften des Amtsgerichtsbezirks Nossen, die bei Infanterie, Grenadiere, Schützen oder Jägern gebient haben.
2. Donnerstag, den 23. September, nachmittags 1 Uhr ebendasselbst alle Mannschaften der übrigen Waffengattungen.

Jeder Mann hat seine Militärpapiere mitzubringen. Wer durch Krankheit oder aus sonstigen dringenden Gründen am persönlichen Erscheinen verhindert ist, hat seine Meldung möglichst sofort — spätestens bis 23. September — schriftlich unter Beifügung der Militärpapiere und genauer Angabe seiner Wohnung und des Behinderungsgrundes am persönlichen Erscheinen an das Bezirkskommando Meissen einzusenden.

Befreit von diesem Aufrufe sind alle Kriegsbeschädigten aus den Jahren 1914/15 und alle Personen, die bis zum 4. September 1915 das 45. Lebensjahr vollendet hatten.

Ueber Zeit und Ort der später stattfindenden Musterung ergehen noch besondere Befehle.

Wer die vorgefriebene Meldung innerhalb der oben angegebenen Zeit unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu

3 Tagen bestraft, soweit nicht nach den Militärgeetzen eine schwerere Strafe verwirkt sein sollte.

Meissen, am 16. September 1915.

Die Königliche Ersatzkommission. Das Königliche Bezirkskommando.

Brotversorgung.

I. Brotmarkenhefte.

Mit Geltung vom 27. September an werden auf Grund ministerieller Anweisung Brotmarkenhefte für die folgenden acht Wochen in veränderter Form und nach einem neuen Verteilungsmaßstab zur Ausgabe gelangen.

§ 1.

Die Hefte enthalten acht Blatt, von denen je zwei für einen Zeitraum von 14 Tagen gelten. Jedes Blatt des vollständigen Hefes enthält 3 Marken über je 1 Pfund Schwarzbrot oder 375 g Weißbrot (5 Zeilen Semmel) oder 300 g Mehl und 5 Marken über je 100 g Schwarzbrot oder 75 g Weißbrot (1 Zeile Semmel) oder 60 g Mehl.

§ 2.

Es haben zu erhalten:

1) Kinder, die am 27. September noch nicht das 1. Lebensjahr vollendet haben 1 Pfund Schwarzbrot oder 375 g Weißbrot oder 300 g Mehl wöchentlich, also ein Brotmarkenheft, aus dem sämtliche Marken über 1 Pfund Schwarzbrot entfernt sind, das sonach nur noch Marken über 100 g enthält;

2) Kinder über ein Jahr, die am 27. September das sechste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die dreifache Brotmenge, also ein Brotmarkenheft, aus dem von jedem Blatt eine Marke über ein Pfund Schwarzbrot (zusammen also 8 Ein-Pfund-Marken) entfernt sind;

3) alle übrigen Personen ein vollständiges Brotmarkenheft.

Wer ein Einkommen unter 2500 Mark bezieht, erhält auf Antrag für sich selbst und die seinen Hausstand teilenden Familienangehörigen, sofern sie über 12 Jahre alt sind, wöchentlich je eine Zuschlagsmarke über ein Pfund Schwarzbrot (für jede hier- nach zuschlagsberechtigte Person also auf die Dauer des Hefes 8 Zuschlagsmarken). Personen unter 12 Jahren, sowie Personen mit einem höheren Einkommen als 2500 Mark und die deren Hausstand teilenden Familienangehörigen, sowie alle Selbstversorger können keine Zuschlagsmarke erhalten.

Ueber 12 Jahre alte Personen, die ohne Familienangehörige zu sein, den Hausstand einer Person mit mehr als 2500 Mark Einkommen teilen, selbst aber nicht soviel Einkommen haben (z. B. Dienstpersonen) können für sich eine Zuschlagskarte beantragen, falls nicht für sie Selbstversorgermarken ausgegeben werden.

Der Antrag auf Erteilung von Zuschlagsmarken ist bei Abholung der Brotmarkenhefte zu stellen. Der Antragsteller hat hierbei die letzte Steuerquittung vorzulegen oder sonst den Nachweis zu erbringen, daß er ein Einkommen unter 2500 Mark beziehe. Verspätet eingehenden Anträgen kann während der laufenden Versorgungsperiode nicht entsprochen werden.

§ 3.

Die Anshändigung der Brotmarken erfolgt vom 25. September an in der bisher üblichen Weise.

§ 4.

Brotmarken dürfen nur während ihrer aufgedruckten Geltungsdauer, sowie an dem dieser unmittelbar vorhergehenden Sonnabend gegen Gebäck oder Mehl umgetauscht werden.

§ 5.

Die bisher ausgegebenen Semmelmarken sind vom 27. September ab ungültig.

II. Selbstversorger.

Zum gleichen Zeitpunkt werden Markenbogen für Selbstversorger auf die Monate Oktober und November ausgegeben. Der Oktoberbogen enthält die für September zu gewöhnliche Ergänzung.

III. Gasthausbrotmarken.

Jede Marke über ein Pfund Schwarzbrot kann gegen einen, jede Selbstversorgermarke über ein Kilogramm Schwarzbrot kann gegen zwei Gasthausbrotmarkenbogen umgetauscht werden. Jeder Bogen enthält 15 Marken über 25 g Gebäck.

IV. Fremdenbrotscheine.

Fremde, die zu vorübergehendem Aufenthalte zuziehen, insbesondere Gasthausfremde, Besuchsfremde, Militärurlauber, Elbschiffer, erhalten für jede Nacht, die im Bezirke des Kommunalverbandes Meissen Stadt und Land verbringen, einen Fremdenbrotschein über 1/2 Pfund Gebäck (10 Marken über je 25 g). Gasthausfremde erhalten ihn vom Wirt, andere Fremde bei der polizeilichen Anmeldung von der Ortsbehörde. Bei längerem Aufenthalte sind die Fremdenbrotscheine allwöchentlich zu entnehmen. Brotmarkenhefte, Teile von solchen, Selbstversorgermarken oder Zuschlagsmarken dürfen an Fremde und Militärurlauber nicht abgegeben werden.

Meissen, am 17. September 1915.

Nr. 1917 II E. Der Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

Für Nahrungsmittelhändler.

Durch die zur Zeit bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse ist der Bezug von vielen Nahrungsmitteln lediglich auf die Reichs-Einkaufsgesellschaft in Berlin beschränkt, für andere ist dies wenigstens die sicherste Bezugsquelle. Die Reichs-Einkaufsgesellschaft liefert aber lediglich auf Bestellung von Kommunalbehörden, durch die diese Behörden nicht bloß die Zahlungsverpflichtung sondern auch die Sorge für eine angemessene Verteilung an die Verbraucher übernehmen. Auf Grund der Ermächtigung des Bezirkstages ist die Königliche Amtshauptmannschaft geneigt, in Gemeinschaft mit dem Stadtrat zu Meissen die Vermittlung der Bestellungen der Nahrungsmittelhändler zu übernehmen falls sich diese zu einer leistungsfähigen Bezugs-genossenschaft m. b. H. zusammenschließen. In heutiger vorläufiger Besprechung waren Vertreter, Kaufleute in Meissen, Lommatsch, Wilsdruff, Weinböhla und Coswig, zu einer solchen Gründung geneigt, wobei der anzuzählende Genossenschaftsanteil, um auch den kleinsten Geschäften den Beitritt zu ermög-

lichen, auf 50 Mark festgesetzt wurde. Die Gründung der Genossenschaft soll, wenn genügend Beitritte erfolgen, in einer Versammlung in Meissen am 27. September nachmittags 3 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsraum (Neumarktschule) stattfinden. Alle Nachfragemittelhändler des Bezirks werden hiermit mit dem Anbieten der Beteiligung durch Zeichnung von ein oder mehreren Anteilen in Kenntnis gesetzt. Zur Erteilung näherer Auskunft haben sich bereit erklärt Herr Kaufmann Viertel in Meissen, Herr Kaufmann Hermann in Kommatzsch, Herr Drogist Kleisch in Wilsdruff, Herr Kaufmann Mickau in Weinböhla und Herr Kaufmann Möbel in Coswig.

Meissen, am 17. September 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Erstbeleuchtung für Petroleum.

Trotz aller Bemühungen kann der Bedarf der Zivilbevölkerung an Petroleum auch in diesem Winter nicht vollständig gedeckt werden. Da eine besondere Unterstützung der Carbidbeleuchtung nicht angezeigt erscheint, hat sich die Reichsleitung bemüht, der Bevölkerung in weiterer Umschau die Spiritusbeleuchtung dienstbar zu machen. Sie hat zu diesem Zwecke die Bereitstellung hinreichender Mengen Spiritus gesichert und unter Gewährleistung einer größeren Garantiesumme die Gründung einer „**Spiritus-Bläulich-Kriegs-Gesellschaft m. b. H.**“ mit dem Sitz in Berlin, Leipziger Straße 2, veranlaßt. Der Zweck der Gesellschaft ist die Versorgung Deutschlands mit Kleinbeleuchtungsmitteln für Spiritus-Bläulich, insbesondere der Vertrieb von Spiritusbrennern für Kleinbeleuchtungszwecke. Die Gesellschaft wird einen Spiritusbrenner einschließlich Docht zum **Kleinhandelspreis von 4 Mark** vertreiben. Um aber die Verwendung von Spiritus an Stelle von Petroleum nach Möglichkeit zu steigern, werden die Gemeindebehörden diesen Brenner einschließlich Docht bei **Bestellungen von mindestens 40 Stück** zu einem billigeren Preise frachtfrei nach allen Stationen des Reichs unter der Verpflichtung erhalten, den Brenner einschließlich Docht mit 4 Mark abzugeben. Eine solche Verpflichtung ist notwendig, damit nicht dem eigenen Vertrieb der Gesellschaft eine unzulässige Konkurrenz gemacht und Groß- und Kleinhandel vollständig ausgeschaltet werden. Durch den billigeren Bezugspreis sollen die Gemeindebehörden andererseits in die Lage versetzt werden, minderbemittelten Teilen der Bevölkerung Brenner mietweise oder zur allmählichen Amortisation zu überlassen und die dabei entstehenden Verluste durch den Unterschied zwischen Verkaufs- und Bezugspreis der übrigen Brenner auszugleichen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, das Verpackungsmaterial zum berechneten Preise bei frachtfreier Rücksendung zurückzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vertriebskreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **Beförderung.** Zum Offiziers-Stellvertreter wurde Bisfeldweber Albert Thomas, Sohn des verstorbenen Oberlehrer Thomas, befördert.

— **Die kommandierenden Generale** des XII. und XIX. Armeekorps haben 1. eine Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kaupfscud (Gumm), Guttapercha, Balata und Asbest sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe, und 2. eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme der deutschen Schaffsur, erlassen.

— **Hauptgewinne der 5. Roten-Kreuz-Geldlotterie** (3. Ziehungstag 16. September 1915): 20000 Mark auf Nr. 93242; 1000 Mark auf Nr. 122813; 8 Gewinne zu je 200 Mark auf Nr. 12259 41554 64810 82122 86891 125545 175087 176213; 11 Gewinne zu je 100 Mark auf Nr. 10156 18023 32889 42625 76331 117437 122811 132084 158478 184604 195895. (Ohne Gewähr.)

— **S. E. K. Eine „Kriegserfahrung“ Hindenburgs.** Hofprediger Doehring, Berlin, der fünf Wochen an der Ostfront weilte, erzählt, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg zu ihm gesagt hat: „Das sage ich: Wer diesen Krieg mitgemacht, mit ganzer Seele mitgemacht hat, der muß sich befehlen!“

— **Ausweise für Inhaber von Kriegsauszeichnungen.** Um dem Unfuge des unberechtigten Tragens von Kriegsauszeichnungen entgegenzusteuern, hat jeder Inhaber einen Ausweis über den Besitz solcher Auszeichnungen bei sich zu führen, der den Polizeiorganen auf Verlangen vorzuzeigen ist. Die Ausweise werden auf Antrag vom Truppenteil und für die bereits entlassenen ehemaligen Heeresangehörigen vom Bezirkskommando ausgestellt.

— **Wilsdruff.** Für die dritte Reichskriegsanleihe hat die hiesige Sparkasse 4 Millionen Mark bereit gestellt und sich die Zeichnung für denselben Betrag vorbehalten, der nicht durch Private gezeichnet wird.

An der Adria

Originalroman von G. A. Revel.

47)

(Nachdruck verboten.)

11. Kapitel.

Frau Sömmes sah auf ihrem Balkon, still und einsam wie gewöhnlich, mit einer Handarbeit beschäftigt. Ihre Gedanken weilten bei ihren Söhnen. Ein banges Gefühl schnürte ihr Herz zusammen, sobald sie ihres Jüngsten gedachte. Seine letzten Briefe waren so eigentümlich gehalten. Er hatte von „schweren, unerwartlichen Verhältnissen“ geschrieben, ohne sich näher darüber auszusprechen.

Was möchte er damit meinen? Meinte er seine neuen dienstlichen Verhältnisse? Oder spielte er auf sein Verhältnis zu Melitta an? Außer jenem einen Ausfall ihrer Schwiegertochter hatte sie ihr ja in Wirklichkeit nichts vorzuwerfen gehabt. Und doch empfand sie eine unüberwindliche Abneigung gegen jene Frau, von der sie jederzeit, wenn Louis vermögend gewesen wäre, tödlicher behauptet haben würde, daß sie sich ihn des Geldes wegen eingefangen hätte.

Aber welches andere Motiv sollte die reiche Brantese bewogen haben, ihn zu nehmen, als die Liebe?

Frau Sömmes hatte Joseph einen Brief geschrieben, um ihn zu bitten, ihr doch zu sagen, was denn Louis unter den schweren, unerwartlichen Verhältnissen meinte, — ob sie, die Mutter, vielleicht etwas helfen könnte. Der Kammerdiener brachte seiner Herrin auf einem Tablett eine Visitenkarte.

„Bera Wimschess! Aber natürlich!“ rief Frau Sömmes erfreut, ihre Arbeit in ihr Körbchen packend. „Lassen Sie die Dame eintreten.“ Sie wußte, daß Bera in Cattaro gewesen war, weshalb sie hoffte, Näheres durch sie über ihre Söhne und Franziska zu erfahren.

„Tausendmal willkommen!“ rief sie Bera entgegen. „Sie — Sie kleine Umstürzlerin! Sie sehen, wie sehr ich mich zu meinem Vorteil gebessert habe, daß ich Sie schon

Mit jedem Tage

kann das Abonnement auf das Wochenblatt für Wilsdruff mit seinem reichen lokalen Teil beginnen. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Austräger, sowie die Postanstalten entgegen.

Verlustliste Nr. 197

der königlich sächsischen Armee,

ausgegeben am 18. September 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen: Kommatzsch, Marz, Großsch, Meissen — schwer verwundet, Gefäß.

Fürbitte für die Wacht auf dem Meere.

S. E. K. Unser Bruder Heer
Auf dem weiten Meer,
Ihre Leiber, ihre Seelen,
Großer Gott, wir Dir befehlen.
Derr, am Strand, am Bord,
Stärke sie Dein Wort!

Auf dem weiten Meer
Unsre Wacht und Wehr
In den Kämpfen, in den Stürmen
Schirme Herr, die uns beschirmen
Und bring' einst sie ein
In den Hafen Dein.

Vorstehende Verse (der erste, der in einer Versammlung für Seemannsmission nach dem Gesang des Liedes: „Jesu, geh voran“ entstanden ist, stammt aus dem sächsischen Volksstuden, eignen sich vielleicht jetzt unter Vorsagen des Textes auch für Versammlungen und Kriegsbesuchen, namentlich bei besonderen Anlässen, wie wir sie schon erlebt haben und gewiß wieder erleben werden.

— ohne erst mich mit männlichem Schutze zu umgeben — allein empfangen.“

Der heitere, ungezwungene Ton der alten Dame tat Bera weh, weil sie aus ihm erlah, daß Frau Sömmes noch vollkommen ahnungslos war. Sie werden selbst sehen, gnädige Frau, daß es manchmal ganz gut ist, eine solche Umstürzlerin zu sein wie ich, da sie als solche in der Lage ist, in Kreise zu kommen, die sich sonst ihr kaum erschließen würden. Und dann hätte ich auch nicht erfahren —

„Also, Neuigkeiten bringen Sie? Hoffentlich ist in Cattaro alles in Ordnung?“

Die Damen setzten sich. „Ich komme nicht aus Cattaro, sondern aus Rom. Die Neuigkeiten sind nicht gerade erfreulich. Aber — Sie werden sie ja doch erfahren, liebe gnädige Frau. Und da ich die Absicht habe, in vier fünf Tagen in Cattaro einzutreffen, wollte ich Sie erst um Verschiedenes um Rat fragen. — Ich gehe also gerade auf das Thema los. — Sie haben großen Einfluß auf Ihren jüngsten Sohn. Sehr großen sogar. Glauben Sie, ihn bestimmen zu können, sich sofort von seiner Frau scheiden zu lassen, ohne daß er um das Wie und Warum eingehend sich erkundigt? Ich weiß ja, das ist unmöglich. Aber — ich sehe den Fall: Würde er Ihnen glauben, wenn Sie ihm schreiben: „Ich weiß und habe die Beweise in den Händen, daß meine Frau dich hintergeht. Sie ist deiner unwert. In deinem, in unser aller Interesse frage nicht nach dem Näheren, das mit deiner Stellung als Offizier unvereinbar wäre, glaube deiner Mutter, sage es deiner Frau auf den Kopf zu, mache ihr den Vorschlag, sich sofort von dir zu trennen und sie mit einer Summe von fünfzigtausend Gulden abzufertigen, und du wirst leben, daß sie einwilligt.“

Frau Sömmes glaubte im ersten Moment, es mit einer Ironie zu tun zu haben. Fassungslos lehnte sie in ihrem Stuhl und klopfte die Hände ineinander. „Um Gottes willen, Fräulein Wimschess — sie — sie betrügt ihn —

Bera lächelte verächtlich. „Wenn es nur das wäre! Ihr armer Sohn ist das Opfer einer derart nichtswürdigen

Zur rechtzeitigen Beschaffung von Spiritusbrennern durch die obengenannte Gesellschaft dürfte es sich empfehlen, möglichst umgehend innerhalb der einzelnen Gemeinden Erhebungen darüber anzustellen, wieviel Brenner erforderlich sind und absehbar sind. Die Nebenbestandteile, wie Füllkämmchen, Glühstrumpf, Docht, Zwischenstück mit Füllstrumpf, Zylinder und gegebenenfalls Glockenhalter sind im freien Handel zum Preise von etwa 1 Mark zu beziehen.

Etwaige Aufträge sind unmittelbar an die Spiritus-Bläulich-Kriegs-Gesellschaft in Berlin, Leipziger Straße 2, (Telegramm-Adresse: Kriegslucht — Berlin) zu richten.

Sollten in einer Gemeinde nicht wenigstens 40 Brenner gebraucht werden, so würde auf Wunsch die königliche Amtshauptmannschaft die Sammelbestellung übernehmen. Solchenfalls sind seiner Zeit die Brenner hier gegen Erlegung des Verkaufspreises abzuholen.

Meissen, am 17. September 1915.

Nr. 574. VII.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bezirkszuschläge zu der Reichsunterstützung betreffend.

Auf dem am 13. dieses Monats stattgefundenen Bezirkstag der königlichen Amtshauptmannschaft sind die Höchstsätze der Bezirkszuschläge zu der gesetzlichen Reichsunterstützung erhöht und auch die Gewährung von Miet-Beihilfen beschlossen worden. Die erhöhten Beträge sollen in dem Betrage, der nach Ermessen der Unterausstände dem Grade der Bedürftigkeit in jedem einzelnen Falle entspricht, bereits vom 1. Oktober ab in Kraft treten. Bedürftigen Bewohnern einer Wohnung im eigenen Hause kann statt der Mietzinsbeihilfe ein Zuschuß zu den Hypothekenzinsen gewährt werden.

Da sämtliche Unterstützungsfälle, in denen bisher Bezirksunterstützung gewährt wurde, einer Neuprüfung unterzogen werden, ist die Einreichung besonderer Gesuche überflüssig und würde nur die Erledigung der Unterstützungsfachen durch unnütze Belastung der behördlichen Organe erschweren.

Meissen, am 16. September 1915.

Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen durch den Bezirksausschuß
Amtshauptmann Geheimer Reg.-Rat.

Nr. 2076 II c.

Freiherr von Der.

Wochenplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag „Hoffmanns Erzählungen“, Mittwoch 2. Historischer Opernabend „Abu Hassan“, „Die Opernprobe“, Donnerstag „Die verkaufte Braut“, Sonnabend „Der Bärenhäuter“, Sonntag „Carmen“. Anfang täglich abends 7/8 Uhr, außer Sonnabend 7 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag „Der Viberpelz“, Mittwoch und Sonnabend „Datterich“, Donnerstag „Jein“, Freitag „Medea“, Sonntag „Wallensteins Tod“, Montag „Das alte Heim“. Anfang täglich abends 7/8 Uhr, außer Sonntag 7 Uhr.

Residenztheater: Dienstag bis Sonnabend „Der liebe Papi“. Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr „Der liebe Papi“, abends „Das Glücksmädel“. Montag „Der liebe Papi“. Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 7 1/2 Uhr.

Central-Theater: Dienstag bis Sonnabend „Endlich allein“. Sonntag nachmittags „Der lachende Ehemann“, abends „Endlich allein“. Montag „Endlich allein“.

Viktoria-Theater (Viktoria-Salon): Frieden im Krieg.

Dresdner Produktenbörse, 17. September 1915.

Wetter: Windig. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 200,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ernte 1914 beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 220,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ernte 1914 beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 kg netto, sächsl. schief, und pos. 300,00 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ernte 1914 beschlagnahmt. Gerste ausländische 725—785, beschlagnahmefreie 50%. Hafer, pro 1000 kg netto, inländischer 305,00 M., gesetzlicher Höchstpreis Ernte 1914 beschlagnahmt. Raps, Cinquantine 545—655, Rundmais, gesund und trocken, 640—650 M. Celsaaten, Wintererbsen, 600 M., gesetzlicher Höchstpreis, Ernte 1915 beschlagnahmt. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, gesetzlicher Höchstpreis für den Hersteller 13,00 M. (beschlagnahmt). Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Saft, gesetzlicher Höchstpreis für den Hersteller, ausl. Kleie (beschlagnahmefreie): 49,00—50,00. Die für Artikel pr. 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 1000 kg.)

Anträge geworden, daß man es kaum für möglich halten könnte. Er hat geglaubt, eine Gräfin Brantese zu heiraten, hat aber in Wahrheit nur eine Abenteueris-Katzenmischer-Sorte geheiratet.“

„Gott, meine Ahnung!“ Frau Sömmes lehnte sich zurück und schloß wie ergebungsvoll die Augen.

„Hassen Sie sich, gnädige Frau! Wir bedürfen all unserer Klarheit, um noch fürchterlicheres abzuwenden. Sie erinnern sich vielleicht noch, daß ich damals, als Ihr Sohn Joseph Ihnen die Nachricht von der Verheiratung mitgibt — Sie vergehen, daß ich ihn so nenne — mit einer Komtesse Brantese mitteilte, meiner Verwunderung Ausdruck gab, daß außer der Komtesse Elena noch eine andere Tochter Brantese existierte?“

„Ich weiß nicht mehr — ich weiß nicht mehr — fahren Sie fort.“

„Nun, — ich habe mich nicht getäuscht. Graf Brantese, ein total heruntergekommener Edelmann, dem keine Spekulation, kein Geschäft zu niedrig ist, um Geld zu erlangen, hat nur eine Tochter, Elena, die ich früher gelegentlich einmal kennen gelernt habe. Er hat keinen Heller Vermögen. — Verschiedene Anzeichen bestärkten mich in dem Verdacht, daß die angebliche Melitta Brantese keine andere ist als die frühere Gesellschaftlerin Elena.“

„Aber — aber — wie ist denn das nur möglich?“

„Der Bruder des Grafen hatte eine Tochter, Melitta, die in Malta vor einigen Jahren gestorben war und von der nur wenige etwas wußten. Graf Navio, dessen erste Ehe kinderlos geblieben war — er hatte sich von seiner ersten Frau, die in Paris gelebt hatte und auch dort verstorben ist, scheiden lassen — gab nun vor, daß Melitta, Ihre Schwiegertochter, eine Tochter von ihm aus erster Ehe sei, die bis zum Tode der Mutter in Paris gelebt hatte und die er dann in Benflonat Vittore Emmanuele in Rom hatte erziehen lassen, wo auch die verstorbenen Melitta kurze Zeit erzogen worden war.“

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 20. September. (Wib. Amtlich.) Eingegangen nachm. 7/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelkerke (südöstlich von Ostende) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Brückenkopf von Dinaburg mußte der Feind vor unseren Angriffen von Nowoalexandrow in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht. Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen; er wurde abgeschlagen. Der Angriff gegen den aus der Gegend Bina abziehenden Gegner ist im Gange. Weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feinde. Die Linie Mjedniki-Vida-Soljane (am Niemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner leistet nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Molozadz-Abchnitt bei Dwojec und südöstlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Myschanke-Abchnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei kleineren Gefechten machten die Deutschen über 100 Gefangene.

Am nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich der Straße Semendria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

zu lassen. In solchen Fällen würde das Ausfuhrverbot die neutralen Besitzer und deren Güter treffen, ohne dem Feinde Schaden zuzufügen. In besonderen Fällen seien auch besondere Erleichterungen für die freie Beförderung von Arzneimitteln, chemischen Stoffen und dergleichen zu gestanden worden, wenn der Beweis geliefert werden kann, daß sie nirgends sonst als im Feindeslande erhältlich seien, und im neutralen Lande ein Mangel daran bestehe.

Amerika:

* Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus leitete Staatssekretär Lansing mit, daß die Note an England bereit liege. Wie verlautet, wurde mit der Versendung gewartet, solange die deutsche Antwort wegen des Unterseebootkrieges ausbliebe. Die Vereinigten Staaten halten daran fest, daß die Pflicht der Beweisführung bei der Beschlagnahme von Ladungen auf Englands Seite ruhe und nicht bei den amerikanischen Eigentümern und Versendern.

Bulgarien:

* Nach den Berichten der Weltmächte ist seit der von der Entente am 22. Dezember 1914 geschlossene Wehrvertrag über die Dardanellen bekanntgeworden. Er enthält folgende Bestimmungen: England und Frankreich verpflichten sich, ihre kaiserlichen Kräfte anzuwenden, um sich der Meerengen zu bemächtigen und den Weg zur Eroberung von Konstantinopel freizumachen. Rußland wird die englisch-französischen Operationen von der Seite des Bosporus unterstützen. Die Meerenge der Dardanellen und Konstantinopel kommen unter die Herrschaft Rußlands. Die Vertragsmächte verpflichten sich zur strengsten Geheimhaltung des Inhalts des Vertrages gegenüber den Balkanstaaten. Das Versprechen, Rußland die Dardanellen und Konstantinopel zu geben, erregt hier ebensowohl Enttäuschung, wie die angeordnete Geheimhaltung, die man direkt als eine Maßregel zur Täuschung und Abwertung der Interessen der Balkanstaaten ansieht.

Aus In- und Ausland:

Amsterdam, 18. Sept. Reuter meldet aus Washington: Als der amerikanische Botschafter in Wien die Note anhängigkeitsmäßig nach Schweden für eine Anzahl von Warenkontingenzen zu geben, deren Ausfuhr sowohl von England als von Schweden verboten ist, wenn die schwedische Regierung ihrerseits die Durchfuhr gewisser Güter nach Rußland gestattet.

Konstantinopel, 19. Sept. In Bulgarien hat die strenge Zollkontrolle nach der Türkei aufgehört, die Reisenden empfinden kaum noch die Grenzsperrre. Auch Rumänien zeigt sich bei der Gedächtnisfeier freundlich gesinnt.

Paris, 18. Sept. Das „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Die Reservisten der Jahresklassen 1886, 1887 und 1888 sind auf den 1. Oktober einberufen worden.

Paris, 18. Sept. Nach dem „Temps“ wird Villain, der Mörder von Jaurès, in der am 16. November in Paris beginnenden Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden.

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Athen hat die Regierung infolge der wiederholten Unruhen eine harte Überwachung der Grenzkontrollen anordnet; nur mit vollständigen Ausweispapieren versehenen Personen ist es gestattet, nach Vorkaval zu reisen.

London, 18. Sept. Die die „Times“ aus Sydney meldet, sei die Bundesregierung an, daß sie eine neue Anleihe von 25 Millionen Pfund Sterling aufnehmen wolle.

London, 18. Sept. Ein neuer Ausbruch ist im Kohlenrevier von Südwales ausgebrochen. Tausend Mann legten wegen eines Streites über die Bezahlung der Überstunden die Arbeit nieder.

Beste Meldungen.

Amsterdam, 19. September. Reisende, die hier aus England eintrafen, berichten, daß bei dem letzten Zeppelinangriff auf London auch die Bank von England getroffen worden sei. Der angerichtete Schaden ist viel bedeutender, als bisher angenommen wurde; allein in einer Fabrik die getroffen wurde, wird der Schaden auf drei Millionen Mark geschätzt. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten soll in die Hunderte gehen.

Sofia, 19. September. Wie man aus Nisch erfährt, werden in der serbischen Presse die heftigen Angriffe gegen den Biververband, nament-

lich gegen Rußland, immer stärker. Das serbische Heer ist bereits ebenso russenfeindlich geworden, wie die bulgarische Armee nach dem zweiten Balkankriege. Die Diplomatie des Biververbandes, was den Balkan anbelangt, bereitet eine nicht nur Bulgarien, sondern auch Serbien und Griechenland betreffende neue Note ultimatumartigen Charakters vor.

Paris, 19. September. Kriegsminister Millerand hat von der Kammer die Ermächtigung erbeten, den Rekrutenjahrgang 1917 (die Siebzehnjährigen) einzuziehen und den Jahrgang 1888 unter den Waffen zu behalten.

Genf, 19. September. Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einer Lokaler Meldung beschloß der japanische Kriegsminister, 1200 Fabriken mit 100 000 Arbeitern zur Ausführung von Kriegsmaterialbestellung für Rußland zur Verfügung zu stellen. Außerdem prüft die japanische Regierung den Plan der Gründung einer neuen Genschfabrik, die gleichzeitig für Rußland arbeiten soll.

Zugung der Semstwo-Vertreter.

Petersburg, 20. September. (tu.) Für heute ist nach Moskau eine außergewöhnliche Sitzung der Vertreter der russischen Semstvos (Provinzvertretungen) und Stände einberufen worden, an der auch eine große Anzahl von Dumamitgliedern teilnehmen wird. Anfänglich war man in Petersburg im unklaren darüber, ob die Regierung die Zugung zulassen werde und man wollte Goremykin bzw. den Minister des Innern darüber befragen. Im letzten Augenblick ist man jedoch übereingekommen, die Sitzung ohne vorherige Anfrage abzuhalten auf die Gefahr einer gewaltsamen Auflösung hin. Der Hauptpunkt dieser Tagesordnung bildet natürlich die Auflösung der Duma und sämtliche Parteiführer des Blocks werden dahingehende Vorträge halten resp. Aufklärungen abgeben.

Eisenbahnunglück in Holland.

Amsterdam, 20. September. (tu.) Gestern morgen fand zwischen Haag und Voorborg ein großes Unglück statt. Zwei Dampfmaschinen stießen aufeinander. Der Zusammenprall war so heftig, daß 20 Personen, darunter einige sehr schwer, verletzt wurden. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Linie mußte gesperrt werden.

Der Fehlbetrag des englischen Budgets.

London, 20. September. (tu.) Offiziell lautet, daß das am Dienstag einzureichende englische Budget infolge der Zinsanforderung für die Kriegsanleihen einen Fehlbetrag von 80 Millionen Pfund Sterling ergeben wird. Zur Deduktion soll die Einkommensteuer um weitere 4 Schilling 1 Cent erhöht werden, was ungefähr 50 Millionen Pfund Sterling ergeben soll. Die restlichen 30 Millionen sollen voraussichtlich durch die Erhöhung der Zölle auf Tee, Zucker und Tabak um durchschnittlich 50%, was 16 Millionen ergeben soll, ferner aus der Erhöhung der Akzise auf Eier, Wein und Alkohol, was 8 Millionen ergeben soll, gedeckt werden, während der Restbetrag durch Verminderung der Ausgaben aufgebracht werden soll.

Die Feindes-Anleihen in Amerika.

Newyork, 20. September. (tu.) Man meldet, daß man es nicht für notwendig erachtet, daß die von französischen und englischen Delegierten in Amerika vorbereitete Anleihe durch amerikanische Bürgschaften garantiert wird. Ein Mitglied des Finanzministeriums erklärte, man glaubt, daß diese Anleihe durch die Versprechungen und den Kredit Englands und Frankreichs genügend gedeckt ist. Es sei selbstverständlich, daß eine äußere Anleihe von den inneren Anleihen bezahlt werde.

Hay dem

letzten Zeichnungstag.

Nur ein Tag noch trennt uns vom Schluß der Zeichnungen auf die neue fünfprozentige Reichsanleihe. Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr, werden die Zeichnungslisten geschlossen. Wer bis heute veräußert hat, seinen Anteil von der dritten Kriegsanleihe zu übernehmen, der beeile sich, die kurze Zeit, die noch zur Verfügung steht, auszunutzen. Zeichnungsscheine sind bei allen Banken und Bankiers, bei allen öffentlichen Sparkassen, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und Kreditgenossenschaft und an jedem Posthalter zu haben. Dort werden auch ausführliche Merkblätter auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Der Zeichnungsschein braucht nur ausgefüllt und am Schalter abgegeben werden. Die Mühe ist ganz gering, im Vergleich zu dem Nutzen, den man stiftet und sich selbst schafft. Es ist doch gewiß nicht schwer, eine Anlage zu wählen, die auf 9 Jahre mehr als fünf Prozent Zinsen abwirft, und deren Kapital vor jeder Entwertung sicher ist! Jeder überlege sich doch einmal, welche Wertobjekte er früher wählen mußte, um einen so hohen Ertrag zu erzielen. Einen so sicheren Besitz hat jedenfalls keine andere Kapitalanlage vor der fünfprozentigen Reichsanleihe gewährt. Denn es gibt keinen Schuldner, der so zahlreiche und so gute Bedingungen bieten kann wie das deutsche Reich, das sich die eine unbedingte Gewissheit erkämpft hat, nicht mehr besiegt werden zu können. Alle Zweifelhaftigkeit und Ungewissheit muß vor dieser einen Errungenschaft haltmachen. Deutschlands Erfolg auf den Schlachtfeldern sind

die wirksamste Empfehlung seiner Kriegsanleihen.

Jede verfügbare Summe und jede Möglichkeit, in den nächsten Monaten Geld zu kommen, muß der dritten Kriegsanleihe dienstbar gemacht werden. Das deutsche Volk besitzt alle Mittel, um den Feinden zu beweisen, daß der hämische Spott, mit der sie die deutschen Anleiherfolge zu verkleinern suchen, bewusster Unwahrheit entspringt. Keine schlimmere Enttäuschung kann dem Gegner zugefügt werden, als

ein weiterer Milliardenfieg.

Welcher Triumph für das deutsche Volkvermögen, wenn es den 9 Milliarden der zweiten Anleihe, die die Freunde voll Bewunderung, die Feinde mit Neid gesehen haben, eine neue, gleichwertige Tat an die Seite gestellt haben wird! Verschiden hielt sich der Reichtum des deutschen Volkes im Hintergrund, während das Erdbeben von den Leistungen der der „Weltbankiers“ Frankreich und England widerhallte. Im Februar 1915 hieß es, die Mächte des damaligen Dreiverbandes wollten eine gemeinsame Anleihe von 20 Milliarden Franken aufnehmen. Das wurde als historisches Ereignis besprochen, noch bevor es Wahrheit geworden war. Und diese berühmte Anleihe der Entente ist niemals zustande gekommen. Das Deutsche Reich aber, das seine Finanzbereitschaft nicht in die Welt hinausgeschreit, wird die zwanzig Milliarden, und mehr als die, in guten deutschen Mark mit dem Ergebnis der dritten Kriegsanleihe wirklich aufgebracht haben.

Ein französisches Blatt berichtete kürzlich von einer Unterredung, die sein Londoner Berichterstatter mit dem Unterstaatssekretär im Amt gehabt habe. Dieser Beamte hätte unter anderem gesagt, der Tag werde kommen, an dem Deutschland seinen Bewohnern den letzten Heller herausgepreßt haben werde. Solche Anleihen, wie sie das Deutsche Reich macht, bedeuteten ja eigentlich nur, daß es bei sich selbst borge. Wohl dem Volke, das instand ist, bei sich selbst borgen zu können, statt vor fremde Schmieden gehen zu müssen! Und die Antwort auf solche Offerten zu den deutschen Kriegsanleihen wird Deutschland mit seinem kriegsbereiten Kapital nicht schuldig bleiben. Die dritte Kriegsanleihe bietet eine neue Gelegenheit, dem Feinde zu zeigen, wieviel das deutsche Volk sich selbst borgen kann. Jeder trage das Seine dazu bei, diesen Beweis zu erbringen; und wer noch keinen Zeichnungsschein ausgefüllt hat, der tue es schleunigst. Niemand darf sich nachsagen lassen, er sei dem Ruf des Vaterlandes nicht gefolgt, obwohl er die Möglichkeit gehabt hätte, sich an der Uebernahme der neuen Reichsanleihe zu beteiligen. **Gedenket der Tapferen**, die rückhaltlos ihr Leben für Deutschlands Zukunft einsetzten, und erweist, wie wenig es dagegen heißt, daß ihr auf die dritte Kriegsanleihe zeichnen sollt! **Arhet also die letzten Stunden**, die noch zur Anmeldung zur Verfügung stehen.

Aus Stadt und Land.

Vom Weltkrieg 1914.

18. September. Auf der ganzen Front zwischen Rußland und Ode wird das französisch-englische Heer in die Verteidigungsstellung gedrängt. — Vom östlichen Kriegsschauplatz kommt die Nachricht, daß die 4. Finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen wurde. Die Plätze Graivemo und Sereuzon nach kurzem Kampf genommen.

20. September. Fortschritte zwischen Ode und Moskau: Beschließung von Reims; in den Vogesen mehrere französische Vorkämpfe zurückgeschlagen.

21. September.

Vom Weltkrieg 1914.

Glänzender Erfolg der deutschen Kriegsanleihe: 4 1/2 Milliarden gezeichnet. — In der Bucht von Darassalam wird der kleine englische Kreuzer „Bogalus“ vom deutschen kleinen Kreuzer „Königsberg“ in Grund geschossen. — Das englische U-Boot „A B 1“ gesunken. — Die Höhen von Croazelle bei Reims gestürmt. Vöthenn erobert, das 8. französische Armeekorps auf der Côte Vorraine zurückgeworfen, ein Ausfall aus Verdun abgelehnt.

— Was die Woche brachte. Das Wetter in der verfloßenen Woche war angenehm, an einzelnen Tagen sogar herrlich, nur der letzte Tag war verregnet. Auf ein fernes Gewitter mit länger anhaltendem Regen am vorigen Dienstag nachmittags folgte zwar eine starke Abkühlung, die aber nur bis zum folgenden Tage anhielt. In der Ehrentafel mußte leider wieder der Tod von fünf Helden gemeldet werden. Ein „Habe Dank“ sei ihnen für die Hilfe, die sie dem Vaterlande geleistet haben, in die Ewig-

feit nachgeraten. Auch von Beförderungen und Auszeichnungen konnte wieder nicht werden. Nachdem unsere Erfolge bei der Eroberung der Festung Georgiewsk nunmehr festgestellt worden sind und eine Höhe zeigen, wie wir nicht ahnten, verstehen wir erst, warum die oberste Schulbehörde diesen Tag als besonderen Gedenktag für die Jugend feiern ließ. Das stete Vorwärtsschreiten unserer Truppen an russischem Gebiet beweist, daß Väterchen das gleiche Schicksal seines für uns nun abgetanen Onkels für die Zukunft wird teilen müssen. Unsere Stadt zeigte in der vergangenen Woche wieder einmal eine Leere, wie sie seit dem Kriege nur vereinzelt beobachtet werden konnte, die einzige Abwechslung brachte das Wettturnen am Sonntag. Die Landwirte der Umgegend sind jetzt mit Herbstarbeiten voll beschäftigt und an die Scholle gebunden. Ein Gedanke muß uns nur vorschweben, dem lieben Vaterlande den einen Dienst — und den würdigsten, zu erweisen, indem wir, wenn auch mit geringen Mitteln, die dritte Kriegsanleihe zeichnen. Schneller Entschluß ist notwendig, weil der Zeichnungstermin schon am 22. September sein Ende erreicht.



— Gefreiter Kurt Bruchholz aus Röhrsdorf erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— Auf die in der heutigen Beilage enthaltenen amtlichen Bekanntmachungen über „Anmeldung zur Landsturmrulle zum Zwecke einer Nachmusterung“ und über „Brotversorgung“ möchten wir die verehrten Leser auch an dieser Stelle noch einmal aufmerksam machen, damit von dem Inhalte derselben Notiz genommen wird.

— S. E. K. Die Tochter des Eroberers von Romno. Es wird vielleicht interessieren zu erfahren, daß

die Tochter des Eroberers der Festung Romno, des Generals von Dymann, eine evangelische Pfarrersfrau in Oesterreich ist. Sie ist die Gattin des evangelischen Vikars Clapen in Judenburg in Steiermark, der zu Beginn des Krieges auch zur deutschen Armee eingedrückt ist und sich bereits das Eisene Kreuz erworben hat. Nach der Kindererziehung ihres Gatten legte die Generalstochter, die evangelische Theologin studiert hat und den Grad eines Licentiaten besitzt, vor der Wiener Superintendentur die Prüfung als Religionslehrerin ab und erteilt seitdem den evangelischen Religionsunterricht in dem weiten Gebiete der evangelischen Gemeinde Judenburg.

Rosener Produktenbörse

am 17. September 1915.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen neu 75 kg	—	—	—	—	85	—	—
„ neu 68/72	—	—	—	—	85	—	—
Roggen neu 70	—	—	—	—	80	11	—
„ mit Auswuchs	—	—	—	—	80	—	—
Gerste Braunhatter	—	—	—	—	—	—	—
Hafer neu alt	—	—	—	—	70	—	—
Hafermehl II	—	—	—	—	805	—	15 25
Roggenkleie inländ. russische	—	—	—	—	50	—	—
Weizenkleie grob	—	—	—	—	50	—	—
Maistörner grob	—	—	—	—	50	—	81 50
Maistrot	—	—	—	—	50	—	83
Heu, neu alt	—	—	—	—	—	—	—
Schüttstroh	—	—	—	—	50	—	2 50
Gebundstroh	—	—	—	—	50	—	1 50
Speise-Kartoffeln neu	—	—	—	—	50	—	4 50

Meissner Marktbericht

vom 18. September 1915.

Gegenstand	Mg.	Gegenstand	Mg.
Landbutter . . . Stk.	100—110	Kartoffeln . . . Stk.	5—10
Molkereibutter . . . Stk.	110	Peterklemmzettel . . . Stk.	10
Donig . . . Pf.	—	Sellerie . . . Stk.	5—15
Landbier . . . Stk.	15	Schnittlauch, Päckchen . . . Stk.	—
Altes Huhn . . . Stk.	300—450	Zwiebeln . . . Pf.	15
Junges Huhn . . . Stk.	—	„ Reibe . . . Stk.	—
Lanzen . . . Stk.	00—100	Porree . . . Stk.	5—15
Eisfische . . . Pf.	—	Knoblauch . . . Stk.	—
Kohlkraut . . . Stk.	10—20	Bohnen . . . Metz.	50
Wasskraut . . . Stk.	20—25	Rhabarber . . . Pfd.	—
Welschkohl . . . Stk.	—	Kartoffeln . . . Metz.	40
Blumenkohl . . . Stk.	20—35	„ Zentner . . . Stk.	400
Rosenkohl . . . Stk.	—	Tomaten . . . Pfd.	20—25
Grünkohl . . . Stk.	—	Kepfer . . . Stk.	10—30
Kohlraben . . . Stk.	10	Birnen . . . Stk.	10—15
Rote Rüben . . . Stk.	5—5	„ Pfannkuchen . . . Stk.	15—20
Gurken . . . Stk.	15	„ Pfirsiche . . . Stk.	5—10
Einlegegurken . . . Stk.	60—80	„ Aprikosen . . . Stk.	—
Staubensalat . . . Stk.	20	„ Walnüsse . . . Stk.	20—30
Spinat . . . Stk.	10—15	Brombeeren . . . Stk.	—
Kartoffeln . . . Stk.	5	Hollunderbeeren . . . Stk.	15
Kartoffeln . . . Stk.	5	Weintrauben . . . Pfd.	20—25
„ . . . Stk.	5	„ Getr. Pflaumen . . . Pfd.	20—25
„ . . . Stk.	5—8	„ . . . Stk.	—
„ . . . Stk.	5—10	„ . . . Stk.	—

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 22. September.

Röhrsdorf.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbetende in Klipphausen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Zahn-Praxis Kurt Behrendt

Sprechstunden nur Montag, Mittwoch, Freitag von 1/2 8 bis 1/2 6 Uhr „Stadt Dresden“ 1 Treppe.

Arbeiter

stellt sofort für dauernd ein Vereinigte Braunsdorfer Dolomit-Werke m. b. H.

Für 2. Januar 1916 suche.

Grossknechte, Pferdeknechte, Miltelknechte, Kleinknechte, Pferdejugen, Kleinjugen, Grossmägde, Mittelmägde, Kleinmägde

Bernhard Pollack, Wilsdruff, Stellenvermittler. Markt 10. Fernsprecher 112.

Drillmaschine System „Eckardt“

steht billig zum Verkauf. Maschinenbauanstalt Röhrsdorf.

Zwei schöne Wohnungen

erh. Erdgesch. sofort oder später zu vermieten. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Zubehör, Garten Markt 300.— 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Zubehör, Garten Markt 215.— Näheres: Expedition dieses Blattes.

Formalin oder Formaldehyd 40% zum Beizen von Saatgetreide empfiehlt billigst

R. A. Hampus, Mohorn. Fernsprecher Amt Mohorn Nr. 8.

Düngemittel:

Ammon. Superphos.

5/8% 40% Kali Knochenmehl Peru-Guano Thomasmehl und Kainit Corbin

bester Erfolg für Kupfervitriol empfiehlt

Albert Harz, Mohorn. Fernsprecher Nr. 7



Schürzen

Wiener Schnitt. — Neu.

Altdeutsche Schürzen

Kinderschürzen große Auswahl, billigste Preise.

Eduard Wehner am Markt.

Heu kauft Brauerei zum Felsenkeller Dresden-Plauen.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unseres einzigen, heißgeliebten Kindes

Serbert

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch Herrn Pfarrer Gröbel für die trostreichen Worte am Grabe.

Klipphausen, am 16. September 1915.

Alwin Kuhlant und Frau.



Zerstörte französische Schützengräben und Drahtverhaue.

Pflaumen

kaufen jedes Quantum E. R. Sebastian & Co.

Roßschlächterei Deuben-Niederhäslich Franz Wels

kauft Schlachtpferde nach Gewicht und zahlt per Zentner bis zu 15 Mk. Transportwagen sofort z. Stelle. Fernspr.: Amt Deuben 2715.

Kleiner Radler

schwarz mit braunen Pfötchen entlaufen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei

Schlossermstr. Leonhard, Unterkörsdorf.



Ein Horchposten im Schützengraben, welcher durch Horchen auf dem Erdboden die feindlichen Unterminierungsarbeiten feststellt.